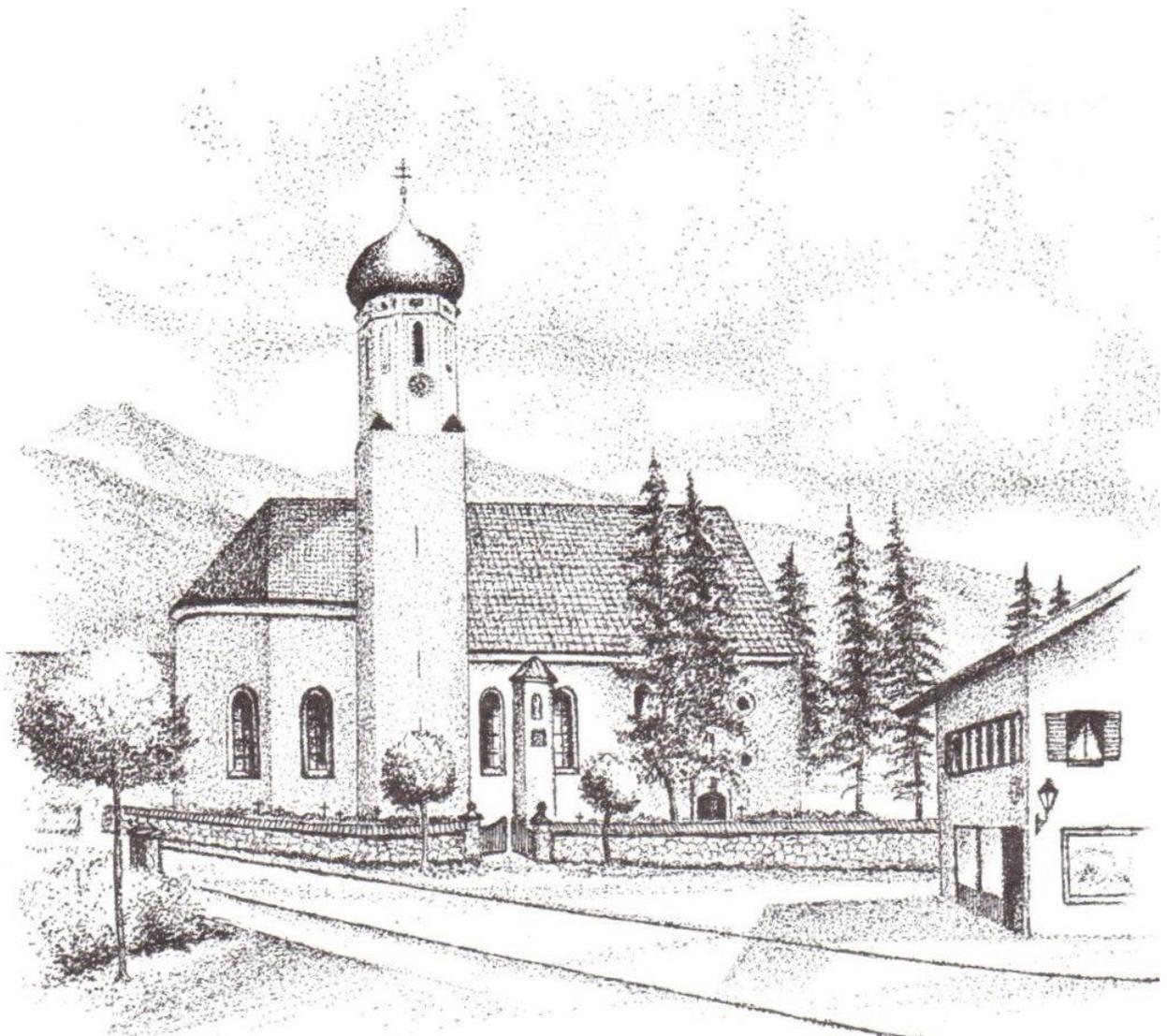


Die Pfarrkirche St. Michael in Bayerniederhofen

Eine Einführung



Inhalt:	Seite
I. Die politische Gemeinde	3
II. Die Pfarrei Bayerniederhofen	3
III. Die Vorgängerkirchen	4
IV. Der barocke Neubau 1701 – 1716	4
V. Die Pfarrkirche seit 1716	5
VI. Die Pfarrkirche St. Michael heute (Rundgang)	7
Literatur	11
Grundriss der heutigen Pfarrkirche (im Vergleich zur alten Kirche)	12

I. Die politische Gemeinde

Nach dem Zerfall des Römischen Reiches siedelten ab 500 n. Chr. Alemannen in der Gegend zwischen Ammergebirge und Lech. Die drei Hauptorte der ehemaligen Gemeinde Buching werden alle erst im Hochmittelalter urkundlich erwähnt: Niederhofen 1161, Berghof (Perkhoven) 1183 und Buching (Puchengau) 1275.

Zunächst gehörten viele Höfe in und um diese Orte den Welfen. Nach deren Aussterben 1191 fielen die Güter an die Staufer, dann nach deren Aussterben 1268 an die Herren von Schwangau. Zusammen mit Trauchgau und Schwangau bildete Buching (so hieß die Gemeinde seit dem 16. Jht.) die „Herrschaft Hohenschwangau“.

Im Jahre 1535 erwarb der Augsburger Kaufmann Hans Paumgartner die Herrschaft, im Jahre 1567 Herzog Albrecht V. von Bayern.

Zu Beginn des 19. Jhts. wurde die Herrschaft Hohenschwangau dem Gericht Schongau, und damit Oberbayern, zugeordnet. (Seit 1803 heißt Niederhofen „Bayernniederhofen“ im Unterschied zu Schwabniederhofen bei Schongau.) Wegen des weiten Weges zum Gericht in Schongau beantragte man die Zugehörigkeit zum nahen Gericht Füssen. Dem Antrag wurde schließlich stattgegeben. Deshalb gehören Buching, Trauchgau und Schwangau seit 1865 zum Bezirk Schwaben.

Seit der Gemeindegebietsreform 1976 bilden Buching und Trauchgau die Gemeinde Halblech.

II. Die Pfarrei Bayernniederhofen

Zunächst wurde die Kirche in Niederhofen von Waltenhofen betreut, sie war eine sog. Filialkirche.

Nach Anweisung des Bischofs von Augsburg im Jahre 1328 sollte der Pfarrer von Waltenhofen die erste Messe in Waltenhofen halten und eine zweite „desselben Tags“ in Niederhofen.

1464 stiftete der Ritter Stephan von Schwangau eine „ewige Messe“ in Niederhofen. Damit wurde Niederhofen eine „exponierte“ Kaplanei. Der jeweilige Kaplan versah die Gottesdienste und war für die seelsorgerische Betreuung der Bevölkerung zuständig.

Ab dem 17. Jht. war Niederhofen dann eine Kuratie (später auch Pfarrkuratie), was so viel wie „Ersatzpfarrei“ bedeutet. Der Kurat hatte einen eigenen Seelsorgebezirk und war den Pfarrern

gleichgestellt.

Im Jahre 1909 ist Bayernniederhofen dann eine selbstständige Pfarrei geworden.

Inzwischen bilden die Pfarreien Bayernniederhofen, Trauchgau und Waltenhofen die „Pfarreiengemeinschaft am Forggensee“.

III. Die Vorgängerkirchen

Im Jahre 1328 wird eine Kirche in Bayernniederhofen erwähnt. Über diese Kirche so wie über mögliche frühere Kirchen bzw. Kapellen an dieser Stelle ist kaum etwas überliefert.

Mitte des 15. Jhts. erfolgte wohl ein Neubau (evtl. nur eine Vergrößerung?), denn im Jahre 1463 wurde eine „Filialkirche zum hl. Michael in Niederhofen“ geweiht. Gleichzeitig wurden zwei Altäre, der Hochalter zu Ehren des Erzengels Michael und der südliche Nebenaltar „zu Ehren des hl. Erzmärtyrers Stephanus“ geweiht.

Im 16. Jht. werden erneut zwei Altäre geweiht: der bereits erwähnte Altar des hl. Stephanus und ein (nördlicher?) Altar zu Ehren des hl. Leonhard, Schutzpatron für das Vieh.

IV. Der barocke Neubau 1701 - 1716

Die Baugeschichte der heutigen Pfarrkirche St. Michael hat Pfarrer Peter Lory (1905 – 1967) zusammengefasst. Pfarrer Lory, geboren in Bayernniederhofen und jahrzehntelang Pfarrer zuerst in Schwabmünchen bei Schongau und dann in Görisried, war ein unermüdlicher und kenntnisreicher Heimatforscher.

Ihm zufolge war die Kirche in Niederhofen um 1700 recht baufällig. Das Dach war längst undicht, und man befürchtete, das alte Gemäuer könnte einstürzen. Johann Essendirr, Kurat in Niederhofen von 1695 bis 1719, hat sich leidenschaftlich und ausdauernd für einen großen Kirchenneubau eingesetzt. 1701 wurde die Genehmigung zum Kirchenbau vom bischöflichen Ordinariat erteilt und eine Grundsteinlegung gefeiert, bei der Herzog Maximilian Philipp, Onkel des bayerischen Kurfürsten Max Emanuel, anwesend war. Aber die geschätzte Bausumme von ca. 3500 Gulden für einen Rohbau ohne Turm bzw. Gesamtkosten von 5000 bis 6000 Gulden schien vielen zu hoch. (Der Rohbau der

Peterskapelle im Jahre 1685 hatte „nur“ 236 Gulden gekostet.)

Der Streit dauerte bis in den Sommer 1702: Da machte der Maurermeister Josef Müller aus Rettenbach Pfliegergericht Oberdorf (wohl Rettenbach am Auerberg) ein Angebot, die neue Kirche in Niederhofen für die Hälfte der Summe (2700 Gulden) zu bauen. Das Angebot wurde angenommen. Die neue Kirche sollte wesentlich länger und etwas breiter werden als die bisherige: Der auf der letzten Seite dieses Heftes abgebildete, von Pfarrer Lory angefertigte Grundriss vergleicht die neue Kirche (schwarz) mit der alten (gestrichelt).

Zunächst konnte man zügig bauen: Bereits im November 1703 stand das Langhaus unter Dach, 1705 waren Chor und Sakristei im Rohbau fertig. Aber die Wirren des Spanischen Erbfolgekriegs (1701 – 1714) erschwerten, auch finanziell, den weiteren Ausbau der Kirche. Die Stuckarbeiten im Chor und Langhaus wurden durch Matheis Stiller von Ettringen 1708 angefertigt. Die Errichtung des Hochaltars, und damit der Abschluss der Bauarbeiten, musste gar bis 1714 warten.

Nun fehlte noch die Weihe der neuen Kirche. Als der Augsburger Weihbischof Franz von Guttenberg im Jahre 1716 das Kloster Steingaden besuchte, bat man ihn, einen Abstecher nach Bayernniederhofen zu machen und die Weihe vorzunehmen. Und da die Gemeinde auf Sparsamkeit achten musste, hat man ihn auch ersucht, die St. Peterskapelle in Berghof, die seit Ende der 1680er Jahre fertig war, zusätzlich zu weihen. So kam es, dass am gleichen Tag, am 22. September 1716, sowohl die Pfarrkirche in Bayernniederhofen als auch der Hochaltar der Kapelle St. Peter in Berghof die kirchliche Weihe erhielten.

V. Die Pfarrkirche seit 1716

Schon bald nach der Fertigstellung der Kirche waren Erhaltungsmaßnahmen notwendig. So musste man 1719 das Schindeldach auf dem Turm, das bereits verfault war, durch ein Bleidach ersetzen. (Später hat man wieder Schindeln verwendet.) Auch musste am Dachstuhl nachgebessert werden, da sich Risse im Chorgewölbe gebildet hatten. Und immer wieder, in allen Jahrhunderten, musste das Kirchendach erneuert werden.

Nebenbei hat man den Innenausbau der Kirche vorangetrieben:

Die Kanzel wurde 1720 errichtet, die beiden Seitenaltäre in den 1720er Jahren. Die Ausmalung der Kirche erfolgte 1733. Am Anfang des 19. Jhts., als zur Zeit der Säkularisation viele Klöster aufgelöst wurden, hat man eine Orgel aus Ettal erstanden und das Kirchenpflaster aus Rottenbuch gekauft.

Die größte Veränderung im Innenraum der Kirche fand Mitte des 19. Jhts. statt: Dem Zeitgeist entsprechend wurden die Farbenfreudigkeit und der Formenreichtum der Erbauungszeit stark zurückgenommen, das barocke Aussehen des Kircheninneren war unerwünscht.

Bei der großen Kirchenrestauration 1902 – 1904 wurde dieser Vorgang wieder rückgängig gemacht, da der Barock inzwischen als eigenständiger, erhaltenswerter Baustil (wieder) anerkannt worden war. So wurden nicht nur der Dachstuhl und die Dächer saniert, sondern der gesamte Innenraum einer umfassenden Restauration unterzogen: Die Bemalung, die Stuckarbeiten, die Altäre, alle wurden erneuert, diesmal im Stil der Erbauungszeit.

Nach dem 2. Weltkrieg, in den Jahren zwischen 1947 und 1949, wurde die Pfarrkirche innen und außen saniert, und 1953 vier neue Glocken angeschafft, da die alten im Krieg geholt und eingeschmolzen worden waren. 1975 fand erneut eine Innenrenovierung der Kirche statt.

Zum dreihundertsten Jahrestag der Grundsteinlegung der St. Michaelskirche hat man in den Jahren 1999 – 2001 eine umfassende Sanierung und Restaurierung sowohl der Dachkonstruktion als auch des Kircheninneren und der Fassaden durchgeführt.

So präsentiert sich die Pfarrkirche St. Michael zu Beginn des 21. Jahrhunderts, aufgrund der gemeinsamen Bemühungen aller am Erhalt der Kirche Beteiligten und der vielen Arbeitsstunden der freiwilligen Helfer, als ein sehenswertes Beispiel für barocke Baukunst und dörflichen Gemeinschaftssinn.

VI. Die Pfarrkirche St. Michael heute (Rundgang)

1. Der Außenbereich

Solange die Kirche in Niederhofen keinen eigenen Pfarrer hatte, hatte sie auch kein Beerdigungsrecht. Erst als 1464 mit der Stiftung einer ewigen Messe durch Stephan von Schwangau eine Kaplanei in Niederhofen errichtet wurde, konnte das Beerdigungsrecht erteilt werden. Und daher fand die erste Friedhofsweihe zusammen mit der Weihe der neuen Kirche im Jahre 1463 statt.

Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648) suchte die Pest auch die Gegend um Niederhofen heim. Aufgrund der vielen Toten musste der Friedhof mehrfach erweitert werden. Seitdem haben in allen Jahrhunderten, bis in die Gegenwart, Friedhofserweiterungen immer wieder stattgefunden.

Nach mehreren Anläufen konnte 1936 das heutige Leichenhaus errichtet werden.

Das ganze Ensemble von Kirche und Friedhof wird vom formvollendeten Zwiebelkirchturm überragt.

2. Das Kircheninnere: das Langhaus

Beim Betreten der Kirche fallen sofort die wunderschönen Stuckarbeiten auf, die Matheis Stiller von Ettringen im Wessobrunner Stil geschaffen hat. Decken und Empore sind mit künstlerischer Leichtigkeit und einer fast unübersehbaren Vielzahl an Stilelementen (Akanthusranken, Muscheln, Engelsköpfe, Blumenvasen u.v.a.m.) geschmückt. Im verspielten Stuckwerk kommt das Besondere des barocken Baustils am deutlichsten zum Ausdruck.

Die Flächen der Wände sind durch Stuckmarmorsäulen aus gefärbtem und geschliffenem Gips schön gegliedert.

Die großen Kreuzwegstationen, die die Wände schmücken, sind vom Ende des 17. Jhts.

An der rechten Langhauswand vorne eine Madonna mit Jesuskind im Strahlenkranz, hinten Sankt Katharina, eine Märtyrerin, mit einem ihrer Attribute, einem Palmzweig. Beide spätgotisch.

An der linken Wand hinten Maria Magdalena, eine Figur aus der Barockzeit, und vorne die Kanzel.

Die imposante Kanzel wurde 1720 von einem Ammergauer Schreiner geschaffen. Da von der Kanzel aus das Evangelium gepredigt werden soll, sind links und rechts die vier Evangelisten dargestellt: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. In der Mitte der hl. Augustinus, der große Kirchenlehrer der Spätantike.

Die Deckenfresken, vermutlich aus dem Jahre 1733, zeigen in der Mitte die Himmelfahrt Mariens. Im unteren Teil des Bildes kann man, mit Mühe, die Kirche in Niederhofen erkennen, zusammen mit einigen Häusern. Rechts im Vordergrund das „Schlössle“ (Vorgängerbau des Schulhauses) und ganz rechts die St. Peterskapelle.

Die vier kleineren Malereien, die blauen Grisailen, illustrieren Texte, die der Marienverehrung gewidmet sind.

Ganz vorne, am Chorbogen, das Michaelskreuz, und unmittelbar davor, an der Decke, das Zeichen des Heiligen Geistes, die Taube: Beide weisen zum Hauptaltar.

Die Empore:

An der Brüstung erkennen wir in der Mitte den Erzengel Gabriel, der Maria die Geburt Jesu verkündet. Links der Erzengel Raphael, der Tobias auf seiner Reise begleitet (Tobias trägt einen Fisch: Auf dessen heilende Innereien hat Raphael Tobias hingewiesen.) Rechts sieht man einen Schutzengel, der ein Kind vor Unheil bewahrt.

An der Unterseite der Empore, in der Mitte, ist Christus als Weltenrichter mit Maria und Michael dargestellt. Links führen die Engel die Seeligen ins Paradies, rechts treiben Teufel die Verdammten in den Höllenrachen.

Über der Empore nördlich (von unten aus gesehen rechts) Bischof Alexander Sigmund mit Gefolge; in der Mitte das Zeichen Marias, das flammende Herz, und das Michaelskreuz; südlich (links) Kurfürst Karl Albrecht und seine Gemahlin vor der Fassade der Münchner Residenz.

Die Nebenaltäre: Die marmorierten Holzaufbauten der beiden

Seitenaltäre sind in den 1720er Jahren errichtet worden. Die Altarbilder sind modern.

Links (nördlich) der St. Anna-Altar: Anna, die Mutter Marias, war bekannt für ihre Hilfsbereitschaft und ihr Vertrauen in Gott.

Rechts (südlich) der Stephanus-Altar: Stephanus, der erste christliche Märtyrer, wurde in Jerusalem gesteinigt, weil er sich zu Jesus Christus bekannte.

Die Weihnatskrippe: In der Advents- und Weihnachtszeit steht auf dem Altartisch des Stephanus-Altars eine meisterhaft gestaltete Weihnatskrippe. Sie zeigt die Anbetung Jesu durch die Heiligen Drei Könige, die Weisen aus dem Morgenland, und stammt von dem berühmten Krippenbauer und Bildhauer Sebastian Osterrieder aus Niederbayern. Aufträge für Krippen erhielt Osterrieder aus ganz Europa und auch aus Übersee. Die Krippe in der St. Michaelskirche hat Geistlicher Rat Sebastian Kümmerle, der die Pfarrei von 1916 bis 1961 betreute, in Auftrag gegeben.

Der Taufstein mit rundem Becken neben dem Stephanus-Altar ist aus rotem Marmor und stammt wohl aus der alten Kirche, denn auf dem Kupferdeckel steht die Jahreszahl 1689.

Dahinter, rechts am Chorbogen, der Grabstein von Stephan von Schwangau, der 1464 eine ewige Messe und dadurch die Kaplanstelle in Niederhofen stiftete.

3. Der Chor

Der eindrucksvolle Hochaltar, der Michaelsaltar, wurde 1714 von dem Schreiner Ferdinand Amtmann aus Urspring bei Steingaden geschaffen. Zwischen Dreiergruppen von Säulen, die mittlere gedreht, das Altarblatt, das 1714 von Paul Zeiller gemalt wurde und den Erz- und Schutzengel St. Michael zeigt, wie er Satan bezwingt. Im Auszug darüber das Christusmonogramm IHS im Wolkenkranz (IHS = die griechischen Buchstaben für JES[US]). Die marmorne Mensa (= Altartisch) und der Tabernakel sind modern.

Das marmorierte Chorgestühl, links und rechts je eine zwei- und eine vierteilige Bank hinter dem Chorbogen, stammt aus der Erbauungszeit.

Über dem Eingang zum Turm (links = nördlich) das Wappen des bayerischen Kurfürsten Karl Albrecht.

Über dem Eingang zur Sakristei (rechts = südlich) das Wappen des Augsburger Bischofs Alexander Sigmund.

Der Altartisch und der Ambo sind modern.

Das Deckengemälde im Chorgewölbe hat eine interessante Geschichte, die Johannes Pfender, Lehrer in Bayernniederhofen, in einem Artikel über die Pfarrkirche erzählte: Als das alte Pfarrhaus 1963 abgerissen wurde, fand der Stuckateur Jakob Schnitzer in einer feuchten Kellerecke ein altes Ölgemälde. Er erkannte gleich den Wert des Bildes. Er trocknete es und zahlte die kostspielige Restauration. Wer das Bild gemalt hatte, konnte nicht festgestellt werden, aber es stammt aus der Zeit des Barock, um ca. 1740. Da die vorhandenen Fresken im Chorgewölbe modern waren, hat Schnitzer vorgeschlagen, das Bild an der Chordecke aufzuhängen. Sein Vorschlag wurde umgesetzt, und seitdem schmückt das Bild den Altarraum.

Das Gemälde zeigt ein bekanntes Motiv. Saulus, der bis dahin die frühen Christen verfolgt hatte, wird auf dem Weg nach Damaskus von einem Lichtstrahl geblendet und fällt vom Pferd. Er hört die Stimme Jesu, der ihn fragt, warum er ihn verfolge. In Damaskus angekommen, lässt er sich taufen und wird zum Paulus, einem der ersten Theologen des Christentums und erfolgreichen Missionar.

Literatur

Pfarrgemeinde Bayerniederhofen (Hg.): *Pfarrkirche St. Michael Bayerniederhofen*. Buching, 2001.

Dieses Heft ist eine wahre Fundgrube nicht nur für die Geschichte der Pfarrkirche, sondern auch für die vielen Geistlichen, die als Seelsorger über die Jahrhunderte das religiöse Leben in der Gemeinde geprägt haben. Ein wesentlicher Teil des Heftinhalts beruht auf den Aufzeichnungen von Pfarrer Peter Lory.

Pfender, Johannes: „*Ein Gang durch die Kirche St. Michael in Bayerniederhofen*“, Mitteilungsblatt der Gemeinde Halblech, 10. Jahrgang, Nr. 44 (30. Oktober 1987).

Eine kurze, aber sehr einfühlsame Führung durch die Pfarrkirche.

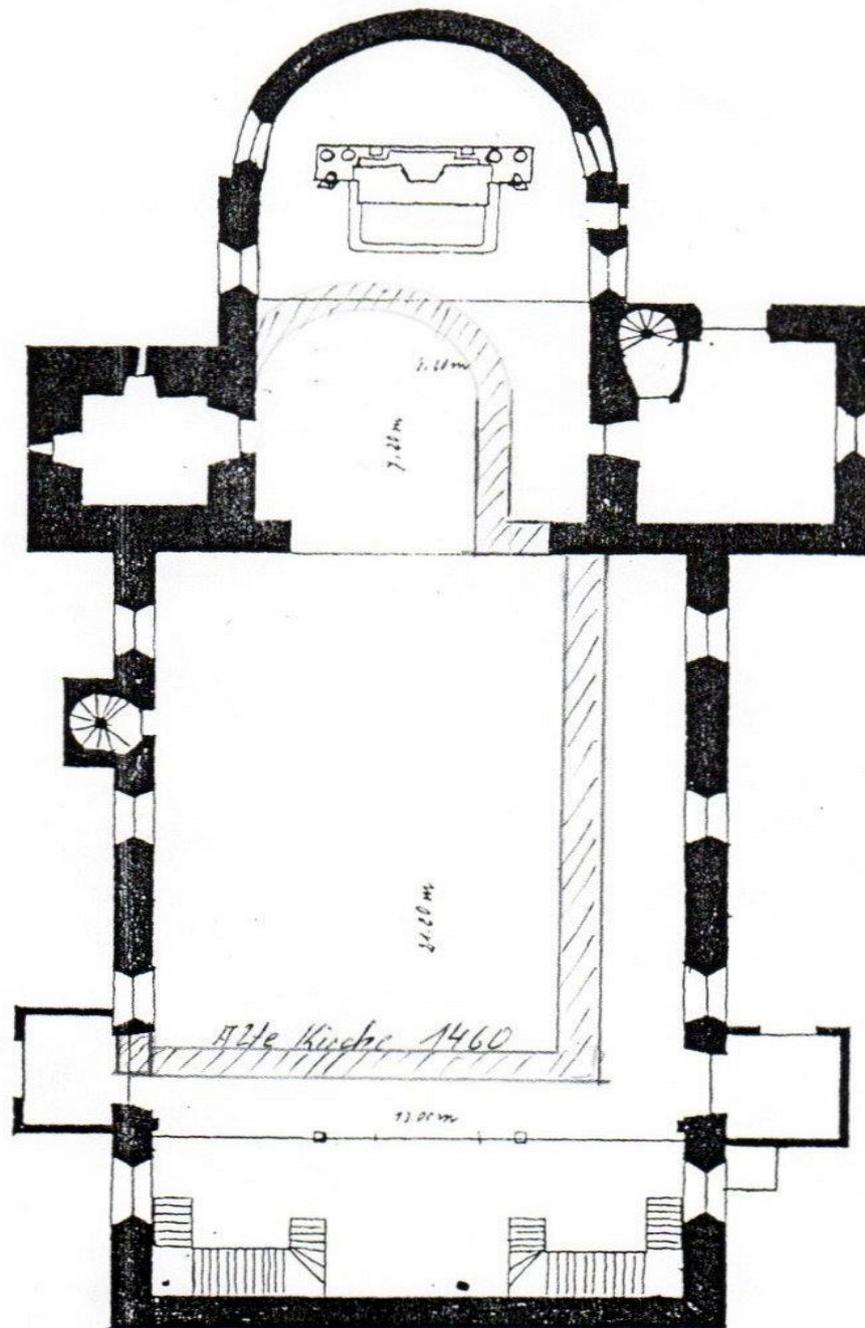
Schilling, Waltraud: *900 Jahre Geschichte der alten Gemeinde Buching*. Ohne Ort, ohne Jahr.

Die Autorin hat viel Geschichtliches und viele Geschichten über die einzelnen Ortsteile der ehemaligen Gemeinde Buching gesammelt, insbesondere über Bayerniederhofen und die Pfarrkirche St. Michael.

Unbekannter Autor: *Kath. Pfarrkirche St. Michael*. Fotokopie (1 Doppelseite), ohne Ort, ohne Jahr.

Enthält eine Fülle wertvoller Informationen über die bauliche Gestaltung und die Innenausstattung.

**Grundriss der heutigen
Pfarrkirche St. Michael (schwarz)
im Vergleich zur alten Kirche (gestrichelt)**



Pfarrkirche Bayerniederhofen.

P. Lory.